

ergiebig erwies sich die Siedlung von Wahlitz, wo über 50 000 Getreidekörner geborgen werden konnten, davon 31 000 vom Zwergweizen, 19 000 vom Emmer, 100 vom Einkorn und 5 von der Gerste neben Unkrautsamen und Haselnußschalen. In der ältesten der dort angeschnittenen Kulturen, der Rössener Stufe, wurde vorwiegend Zwergweizen, aber auch viel Emmer gebaut. Drei Stellen mit fast ausschließlichem Vorkommen von Einkorn werden mit Vorbehalt einer jüngeren Stufe, der Schönfelder, zugerechnet, während aus dem Übergang von der Jungsteinzeit zur Bronzezeit Fundkomplexe mit Zwergweizen geborgen wurden, denen Emmer, Einkorn und Gerste nur als Unkraut beigemischt waren.

R u d e n k o , S. I.: Der zweite Kurgan von Pasyryk. Berlin (Verlag Kultur und Fortschritt) 1951. 96 Seiten mit 29 Textabb. und 29 Taf. 12,80 DM.

Der vielgestaltete skythische Tierstil, der um die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrtausends blühte, hat weltweite und langandauernde, bis in die germanische Tierornamentik nachwirkende Einflüsse ausgeübt und ist in seinen Grundzügen seit langem durch die ungeheuer reichen Goldfunde, wie sie vor allem die Eremitage in Leningrad bewahrt, bekannt. Aber alle diese Schätze sind von Raubgräbern aus den Kurganen, den Hügelgräbern, geholt worden, und zwar nur ihres Goldwertes wegen, so daß immer der Wunsch der Wissenschaft bestand, die gesamte Kultur jener Zeit durch systematische Ausgrabungen kennenzulernen. Die ersten Untersuchungen von 1865 zeigten schon, daß manche dieser Kurgane bis zum Grunde vereist waren, also besonders gute Erhaltungsbedingungen auch für alle organischen Kulturgüter boten. Im Jahre 1929 wurde im Altaigebiet der erste Kurgan von Pasyryk freigelegt, im Jahre 1947 erfolgte die Öffnung des zweiten Kurgans. Auch er war bis zum Boden vereist, aber schon beraubt. Trotzdem enthielt er noch so fabelhafte Funde an Kleidung, Möbeln, Hausrat, Bronze und Eisen, Zinn, Silber und Gold in kunstvollster Verarbeitung, daß die reiche Kultur wenigstens eines der skythischen Stämme klar vor unsere Augen tritt.

S a u e r , C a r l : Agricultural origins and dispersals. New York (The American geographical society) 1952. 110 Seiten mit 4 Karten. 4 Dollar.

Die Erfindung und Ausbreitung des Ackerbaues und der Viehzucht sucht der Verf. weltweit vom geographischen Standpunkt aus zu lösen. Dabei stellt er eine Reihe von Grundsätzen auf, die zwar neu, aber nicht gerade überzeugend sind. Daß die Anfänge des Ackerbaues um 5000 v. Chr. anzusetzen sind, ist allgemein anerkannt. Seinen Ursprung sucht S. aber nicht mehr in den großen Überschwemmungsgebieten der Täler (Indus, Mesopotamien, Nil), sondern in den formen-

reichen Gebieten eines Waldlandes, wo die Vermehrung der Pflanzen nicht durch Saat, sondern zuerst durch Knollen und Setzlinge durchgeführt sein soll. Hierfür scheint ihm Südostasien, und zwar das nördliche Hinterindien die besten Voraussetzungen zu bieten, und so läßt er von hier aus große Kulturströme nach Nord- und Südosten, aber auch nach Westen über Vorderindien nach Mittel-Afrika und östlich des Persischen Golfes nach Vorderasien, Nordafrika und Europa gelangen.

Schacher Meyer, Fritz: Die ältesten Kulturen Griechenlands. Stuttgart (W. Kohlhammer) 1955. 300 Seiten mit 78 Textabb., 16 Taf. und 11 Karten. Ganzl. 18,— DM.

Mit erfreulichem Eifer wurde gerade in letzter Zeit die Aufhellung der ältesten Kulturen Griechenlands von den verschiedensten Seiten her vorangetrieben, und so wird eine nicht nur referierende, sondern auch kritisch aufbauende Übersicht über das bisher Erreichte, wie sie Sch. bietet, nur freudig und dankbar begrüßt werden können. Ziel der Darstellung war es, die bodenständig mittelmeeischen Komponenten des späteren Griechentums in ihrem ursprünglichen Eigenwesen zu erfassen. Dabei tritt der Orient als Ausgangsbereich der Mittelmeerkulturen klar in Erscheinung, und seine Auswirkungen werden — methodisch sehr viel besser als bisher — als „Kulturtriften“ aufgefaßt, die wohl mit Wanderungen verbunden sein können, aber nicht sein müssen. Wie verschieden ausstrahlend derartige Triften sein können, zeigt das Beispiel der Bandkeramik, die, ursprünglich auch von Vorderasien beeinflusst, im mittleren Donaugebiet erstarkte, dann aber den ganzen Balkan und den griechischen Raum (mit den Dimini- und Rachmani-Vorstößen) aber auch Mitteleuropa bis in das südliche Niedersachsen erfaßte. Sch. behandelt im vorliegenden Bande nur die Kulturen der Stein- und frühen Bronzezeit bis um 2000 v. Chr., die Darstellung der minoischen und mykenischen Kultur wird erst erfolgen, wenn ihre Texte auf Grund der genialen Entzifferung der Linear B-Schrift ausgewertet sein werden.

Schuldt, Ewald: Pritzier, ein Urnenfriedhof der späten römischen Kaiserzeit in Mecklenburg. Bd. 4 der Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte in der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Berlin (Akademie-Verlag) 1955. 270 Seiten mit 530 Textabb., 8 Taf., 1 Grundkarte und 11 Deckblättern. 39,— DM.

Für die Unterscheidung der Formengruppen im germanischen Gebiet beiderseits der Niederelbe lieferte der reiche Inhalt des Urnenfriedhofes von Pritzier mit seinen 1736 Brandgräbern einen ausschlaggebenden Beitrag. Während in der frühen Römerzeit zwischen dem nordelbischen Gebiet und Osthannover enge Beziehungen bestanden, brechen diese in der späten Römerzeit ab. Die Germanen, die den